

Wangen-Brüttisellen

Streit um Tierhaltung

In Wangen-Brüttisellen sollen Hühner und Kaninchen auf tierquälerische Art gehalten werden. Ein differenzierteres Bild ergeben die Nachfragen.

Marco Häusler

Die Vorwürfe erhebt Erwin Kessler, Präsident des Vereins gegen Tierfabriken (VgT). In einer gestern verschickten Mitteilung prangert er die «tierquälerische Hühner- und Kaninchenhaltung» auf der Freizeitanlage Büel der Zivilgemeinde Brüttisellen an. Auf dieser hat sich der Kaninchen- und Geflügelzüchterverein Dietlikon-Brüttisellen angemietet, der laut Präsident Edi Schindler zurzeit neun aktive Mitglieder zählt. Eines von ihnen hat Kessler nun ins Visier genommen. Gegen diesen «Halter von Käfighühnern» laufe eine Strafuntersuchung, schreibt er, weil die Käfighaltung von Hühnern verboten sei.

«Geschossen» hat der VgT-Präsident jedoch auch auf die Zivilgemeinde, welche «diese verwerfliche Hobbytierhaltung» unterstütze, «indem sie das Areal dafür zur Verfügung stellt». Darauf reagiert hat Walter Schönbächler, Betriebsleiter der Werke der Zivilgemeinde. Er habe Kesslers Vorwürfe an die Vorsteherschaft weitergeleitet und rate ihm, mit dieser Kontakt aufzunehmen, schrieb Schönbächler in einer Mail. «Nur so viel vorab: Die Zivilgemeinde

Brüttisellen hat dem Kaninchen- und Geflügelzüchterverein lediglich das Land verpachtet.» Alles andere sei Angelegenheit des Vereins.

Hühner «zu 90 Prozent frei»

Das von Kessler angeprangerte Vereinsmitglied habe tatsächlich ein Problem mit der Kaninchenhaltung, erklärte Präsident Schindler. Die entsprechende Stallanlage sei von Vertretungen des Tierschutzes inspiziert und beanstandet worden, um die geänderten Vorschriften durchzusetzen, die seit dem 1. September in Kraft seien. Dem Vereinsmitglied sei eine Frist bis Ende Jahr gewährt worden, um die verlangten Anpassungen vorzunehmen.

Für die «vielleicht etwa zehn Hühner» habe der Mann laut Schindler aber bereits einiges unternommen. So habe er das grosse Freilaufgehege sogar mit einem Dach geschützt, als das vom Veterinäramt wegen der Vogelgrippe verlangt worden sei. «Zu 90 Prozent sind diese Hühner frei», sagte Schindler.

Weil der Boden des ganzen Areals aber stark verdichtet sei, verwandle er sich trotz Drainage bei schlechtem Wetter schnell in Morast. Wenn dann darauf sogar noch Wasser stehen bleibe, müssten die Legehennen schon aus gesundheitlichen Gründen eben eingesperrt werden. In einem solchen Moment, vermutet Schindler, seien sie dann wohl einem Mitglied des VgT aufgefallen.